Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 64 Donnerstag, den 17. März **1898**

Rundschau.

An den Kaiser richtete der Hamburger Senat anläßlich des Stappellaufs des Kreuzers „Hansa" ein Glückwunschtelegramm, das der Monarch mit einer Depesche beantwortete, in der es heißt: Möge der so große Erinnerungen wach rufende Namen „Hansa" dem Schiffe glückbringend sein und der Allmächtige es in seine gnädige Obhut nehmen zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre, und der neuen Hansa zum Schutz. — Auf die Mittheilung von dem erfolgten Stapellauf durch den zweiten Hamburger Bürgermeister Dr. Mönckeberg erwiderte der Kaiser u. A.: In einer Zeit, wo bei allen Nationen Handel und Verkehr im Wettbewerb stehen, ist es für die Aufgaben meiner Marine von besonderer Bedeutung, sobald sich eine Lücke schließen läßt, welche in der Entwickelung zur See mehr und mehr empfunden wurde. Möge der neue große Kreuzer „Hansa" dem bedeutsamen Namen, den er trägt, alle Ehre machen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurden am Dienstag einige kleinere Etats erledigt. Gelegentlich der Berathung des Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen erklärte Minister Thielen, daß sich die Einführung von Kilometerheften für die preußischen Staatsbahnen nicht empfehle, daß dagegen eine verbesserte Beleuchtung der Eisenbahnwagen bald zur Einführung gelangen werde. Endlich erklärte der Minister, daß eine Vereinfachung der Personentarife im Fluß sei, eine besondere Ermäßigung der Tarife jedoch kaum zu erwarten sei.

Die Berathung des Flottengesetzes ist am Mittwoch von der Budgetkommission des Reichstags wieder aufgenommen worden, die Commission hofft, am Donnerstag die zweite Lesung, auch die Deckungsfrage glücklich zu beenden. Die abschließende Plenarberathung soll sobald wie möglich stattfinden, so daß die Hoffnung auf Erledigung der Vorlage noch vor den Osterferien nicht unberechtigt erscheint. Daß die verbündeten Regierungen alle zur Deckungsfrage vorliegenden Anträge ablehnen würden, steht heute schon fest. Dagegen wird die Regierung die Erklärung abgeben, daß, falls es sich im Laufe der Jahre wider Erwarten als nothwendig herausstellen sollte, neue Einnahmequellen für das Reich zur Deckung der durch das Flottengesetz entstehenden Mehrausgaben zu eröffnen, solche keineswegs durch eine Erhöhung der bestehenden indirekten Steuern oder eine Einführung neuer indirekter Steuern geschaffen werden sollen. Es wird als sicher angesehen, daß die Regierungen der Einzelstaaten dem Vorschlage der preußischen Regierung beigestimmt haben.

Ueber den Termin der Reichstagsneuwahlen bringen immer bestimmter auftretende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit. Wie der „B. B. Z." aus Weimar gemeldet wurde, soll dort bereits die amtliche Nachricht eingetroffen sein daß die allgemeinen Wahlen am 16. Juni, die Stichwahlen am 15. desselben Monats stattfinden sollen. Wenn nun aber auch der Tag, an dem die Reichstagswahlen vorgenommen werden sollen, noch nicht genau feststeht, so muß der „Köln. Ztg." zufolge noch mit der Thatsache gerechnet werden, daß die maßgebenden Stellen dahin einig sind, die Wahlen mit der unmittelbar nach Ablauf des Mandats des gegenwärtigen Reichstags vornehmen zu lassen. Aus äußeren Rücksichten wird als Termin jedenfalls ein Tag der dritten Juniwoche angesetzt werden, damit auch die Stichwahlen noch vollzogen sein können, ehe Anfangs Juli die Schulferien beginnen.

Wie die „B. P. N." erfahren, wird Professor Intze aus Aachen, bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete der Thalsperren, am 16. d. M. dem Kaiser einen Vortrag über diesen Gegenstand halten, wobei wohl insbesondere die Frage zur Erörterung kommen dürfte, ob Thalsperren mit Erfolg in Schlesien hergestellt werden können. Wir hören, daß Professor Intze diese Frage eingehend untersucht und bereits für das wichtigste der in Betracht kommenden Gebiete, für das Bober- und Queißgebiet, abschließende Vorarbeiten gemacht hat, welche ein Urtheil darüber gestatten, ob und in welchem Umfange Thalsperren zur Verbesserung der Hochwasserverhältnisse für dieses Gebiet in Frage kommen können. Dem Vortrage bei dem Kaiser wird auch der Minister der öffentlichen Arbeiten beiwohnen.

Ueber die Betriebssicherheit der Eisenbahnen schreibt die „Voss. Ztg." daß die in der letzten Zeit vom Reichseisenbahnamt veröffentlichten Monatsnachweise über die Zugunfälle auf den deutschen Bahnen mit Sicherheit erkennen lassen, daß das laufende Betriebsjahr sich jedenfalls nicht günstiger als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre gestalten wird, und so dürfte der bisher immer noch behauptete Vorsprung der Betriebssicherheit unserer Bahnen von denen anderer Länder sich ebenso als Legende erweisen, wie schon die anderen Ausführungen der Denkschrift des preußischen Eisenbahnministeriums, z. B. betr. der Fortschritte in Materialausrüstung, Geleisausstattung, Bahnhofsanlagen u. s. w., im Reichstage durch Vergleich mit den Anforderungen des gesteigerten Verkehrsbedürfnisses auf das richtige Maß zurückgeführt worden sind.

Ueber einen „Grenzzwischenfall" berichten Pariser Blätter aus Nancy: Ein deutscher Offizier in Uniform hat die französische Grenze bei Tillerut überschritten. Französische Arbeiter, die mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt waren, ergriffen den Offizier, mißhandelten ihn und warfen ihn zu Boden. Auf sein Geschrei eilten deutsche Zollbeamte herbei und gaben Feuer, worauf die Arbeiter flüchteten und der Kapitän auf deutsches Gebiet zurückkehren konnte. — So lange keine Mittheilung von deutscher Seite vorliegt, nehmen wir an, daß der Vorfall aufgebauscht oder gar erfunden ist.

Zu den Vorgängen in Ostasien berichtet der Petersburger Berichterstatter der „Times", ein dortiger Diplomat habe ihm erklärt, Rußland werde unter keinen Umständen auf Port Arthur und Talienwan, die es mit Einwilligung Chinas erworben habe, Verzicht leisten. Alle Drohungen, einen solchen Verzicht herbeizuführen, würden fruchtlos sein. Das hätte uns eigentlich der Times-Correspondent nicht erst zu sagen brauchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März.

Der Kaiser hatte im Laufe des Dienstags nach einem Spaziergang im Thiergarten eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Bülow, hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und nahm militärische Meldungen entgegen.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser die Einladung des Prinzregenten von Bayern, der Enthüllung der Büste Kaiser Wilhelm's I. in der Walhalla bei Regensburg am 22. März beizuwohnen, mit Rücksicht auf die an demselben Tage in der Siegesallee zu Berlin stattfindende Enthüllungsfeier nicht annehmen konnte. Mit der Vertretung des Kaisers bei der Regensburger Feier ist Prinz Friedrich Heinrich betraut worden.

Ende Mai wird der Kaiser in Wiesbaden zu kurzem nicht offiziellem Aufenthalt eintreffen. Wir dürften nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß der Besuch auf der Heimreise von Urville in Lothringen stattfinden wird.

Die Enthüllung des Prinz Friedrich Karl-denkmals in Metz ist nun endgiltig auf den 20. März festgesetzt worden. Als Vertreter des Kaisers trifft Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des Siegers von Metz, dort ein, ferner erscheinen der Großherzog von Baden und der kaiserliche Statthalter. Die Metzer Regimenter stellen Abordnungen, ebenso zahlreiche Truppentheile, die 1870 die Belagerung mitgemacht haben.

Zum Geburtstag des Königs Albert von Sachsen wird außer anderen Fürsten auch der Prinzregent Luitpold von Bayern am 22. April in Dresden eintreffen.

Herzog Georg II. von Meiningen wird am Freitag mit seiner Gemahlin, der Freifrau v. Heldburg (geb. Ellen Franz, die in ihrem früheren künstlerischen Beruf dem Herzog nahe getreten war), das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Herzog ist zum dritten Male vermählt.

Bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe wird am Donnerstag ein kleineres parlamentarisches Diner stattfinden.

Die „Oldenburg" hat mit den deutschen Marinesoldaten an Bord Kreta verlassen. Dadurch findet die von Anfang an in bescheidenen Grenzen gehaltene militärische Betheiligung Deutschlands an der Behandlung der Kretafrage ihren Abschluß.

Der neue Kreuzer „G" wird nach einer Mittheilung aus Kiel Ende März auf der Germaniawerft vom Stapel laufen."

Die Centralstelle für die Vorbereitung der Handelsverträge, in der fast alle Industrien und Handelszweige vertreten sind, wird demnächst mit einer programmatischen Veröffentlichung hervortreten.

Zu dem freihändlerischen Wahlaufruf bemerkt die „Post" derselbe werde die Wirkung haben, daß sich die nächsten Wahlen mehr und mehr auf die Frage „Schutzzoll" oder „Freihandel" zuspitzen und daß namentlich auch die agrarischen Zölle bei den Wahlen eine starke Rolle spielen werden.

Wegen anderweitiger Regelung des Gesindevermiethungs- und Stellungsvermittelungswesens ist infolge von Anträgen des deutschen Landwirthschaftsraths der Reichkanzler schon vor einiger Zeit mit den Bundesregierungen in Verhandlung getreten. Nach dem Ergebniß der Erörterungen darf angenommen werden, daß dem Bundesrath vor Beginn der nächsten Session eine Vorlage wegen Abänderung der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung zugehen wird.

Einen Gesetzentwurf betr. den Religionsunterricht der Dissidentenkinder haben die Freisinnigen im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht. Derselbe bestimmt:

Berliner Märzbilder.

Erinnerungen an den 18. März 1848.
Von **Robert Berndt.**

(Nachdruck verboten)

Ein Mißverständniß.

Berlin schwamm in einem Freudenmeere. Die Frühlingssonne kleidete die Stadt in ihre schönsten Farben, frohbewegte Massen wogten durch die Straßen, eine gehobene Stimmung herrschte überall. Die Forderungen, die man gestellt hatte, die seit fast zwei Wochen die Bevölkerung in eine immer wachsende Erregung gebracht hatten, sie waren bewilligt, König und Volk wieder ganz Eins. Aber war die Nachricht denn auch wahr? Der König sollte, so hieß es, der Deputation vom Rheine selbst die Mittheilung gemacht haben. Die Massen drängten dem Schloßplatze zu, um vor dem Königsschlosse selbst Genaueres zu erfahren. Da stürzten Männer aus dem Rathhause und riefen, die städtischen Deputirten hätten eben selbst der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligungen mitgetheilt, zu denen der König sich entschlossen. Und da flogen gedruckte Zettel unter die Menge, — Extrablätter der „Allgemeinen Preußischen Zeitung", in denen; es deutlich und klar zu lesen stand. Es gab keine Zensur mehr, frei sollte die Presse, die Konfessionen sollten gleichberechtigt sein auf den 2. April war der Vereinigte Landtag einberufen und Deutschlands Einrichtungen sollten reformirt, aus einem Staatenbunde in einen Bundesstaat umgewandelt werden.

Nun, da kein Zweifel mehr an der Wahrheit der die Stadt durcheilenden Gerüchte bestehen konnte, kannte die Freude keine Grenzen. Man umarmte sich auf den Straßen, man beschloß die Stadt Abends zu illuminiren, die Straßen, waren voll von lautem Jubel. Um 2 Uhr sollte auf dem Schloßplatze eine Demonstration für die Volkswünsche stattfinden. Ja man wollte vor das Schloß, aber nur um seine Freude zu demonstriren, Alle Gefahren waren ja nun überwunden, das finstere Gespenst des Bürgerkrieges floh vor dem lachenden Frühling.

Wie ein brandendes Meer umflutheten die Tausende das altersgraue Königsschloß an der Spree. „Ein Jauchzen und Jubeln schwebte über der bewegten Menge," erzählt ein Augenzeuge. Die Freudenbotschaft wurde überall erregt besprochen, denen, die sie noch nicht kannten, mit fliegendem Athem mitgetheilt, und wo sich noch Unzufriedene fanden, wurde ihnen von allen Seiten gut zugeredet, sie sollten doch nun der Zukunft vertrauen und von ihr das Beste erwarten. Gemächlich spazierten die Truppen in den Portalen des Schlosses, begeistert wehten aus den Fenstern der umliegenden Häuser Damen mit ihren Tüchern und der Enthusiasmus erreichte seinen Höhepunkt, als der König auf dem Balkon erschien, die Menge begrüßte und ihr nochmals seinen Willen kundgeben ließ. Donnernde Hochrufe brausten zu ihm empor und erneuerten sich immer wieder. Wie ein Rausch war es über Alle gekommen.

Aber wie bei Berauschten lagen auch hier die Extreme nebeneinander. Die Stimmung war eine ekstatische, gespannte; sie suchte nach Auslösung, und als der Minister die Masse nun ersuchte, sich zu zerstreuen, kam sie in ihrer Erregung dieser Forderung nicht nach. Allmählich richteten sich ihre Gedanken auf das „fremde", aus Potsdam, Stettin, Halle 2c. herbeibeorderte Militär. „Militär zurück!" erscholl es vielfach. Den König mag der anhaltende Lärm verdrossen haben, seine Aeußerung wurde anscheinend von seiner Umgebung zu einem bestimmten Befehle verdichtet. Dragoner erschienen und ritten erst langsam, dann im Trabe gegen die Menge an; aus einem anderen Portale rückte eine Kompagnie „Franzer" hervor, um den Platz zu säubern. Langsam ging sie in die aufgeregte, schreiende Menge hinein, von ihr umdrängt, umtobt, vielleicht auch hier und da gereizt. Im Gedränge entluden sich zwei Schüsse. „Verrath!" gellte es über den Platz. „Man schießt auf's Volk!" schreien die Tausende auf. Die Kugeln hatten Niemanden verletzt, — umsonst: die Stimmung war mit einem Male völlig umgeschlagen. Nach allen Seiten stürzte die Menge fort, leer lag nach wenigen Minuten der Schloßplatz und in den Straßen, die ihn umgaben, begann bald eine fieberhafte Thätigkeit. Etwa eine Stunde später trugen einige Männer eine große Tafel, auf der in mächtigen Buchstaben die Worte „Ein Mißverständniß" geschrieben waren, über den öden Schloßplatz der Kurfürstenbrücke zu, hinter der drohend die Barrikaden aufwuchsen. Nichts als ein Mißverständniß liegt vor, wollte der König auf diese Weise dem Volke zu verstehen geben, aber schon waren alle Leidenschaften erwacht und keine Verständigung war mehr möglich. Und ein Mißverständniß lag in Wahrheit vor; der hämisch grinsende Zufall hatte jene beiden Kugeln gelöst und sie über die Menge geworfen. Er hatte seinen Zweck erreicht: der Knall dieser Schüsse war zur Kampfesfanfare geworden, und viele andere gefährlichere Kugeln sollten diesen ersten folgen.

* * *

Beim Barrikadenbau.

Die Berliner hatten nicht umsonst ihre Zeitungen gelesen, von Paris her wußten sie, was sie zu thun hatten. Die Barrikade wurde das Loosungswort, In der Breitenstraße und in der engen Königstraße, am Alexanderplatze und in den Seitenstraßen der großen Friedrichstraße hob eine emsige Arbeit an. Ein Bretterwagen kommt, — und wird angehalten und umgestürzt ein Wagen mit Oelfässern bildet an anderer Stelle die Grundlage einer Barrikade. Droschken und Omnibusse müssen herhalten, Baugerüste werden auseinandergeworfen, das Pflaster aufgerissen, die Barrikade wächst und wächst, Betten und Möbel werden draufgelegt. Alle helfen an dem Werke. Die Einen bauen und thürmen, die Kaufleute bieten Speise und Trank dar, die Frauen tragen sie willig herbei, kochen Kaffee und schneiden „Stullen". Auch in die Frauen ist der Kampfgeist gefahren; sie sammeln die aufgelockerten Pflastersteine in Körben und Schürzen und tragen sie in die Häuser, wo sie als Waffen dienen sollen; sie sieden Oel und Wasser, das auf die Truppen herabregnen soll. Hier decken einige emsig ein Dach ab, dort tragen Andere Bleistücke von allerhand Art herbei, da werden auf offener Straße Kugeln gegossen. Die Adressen der Offiziere werden aus dem Wohnungsanzeiger ermittelt, in ihre Wohnungen dringt man ein und nöthigt die Zurückgebliebenen zur Herausgabe der Waffen. Längst verrostete Lanzen aus alten Zeiten werden geschärft. Selbst aus

schulpflichtige Kinder, deren Eltern nicht einer vom Staat anerkannten Religionsgesellschaft angehören, können zur Theilnahme am Religionsunterricht eines von dem ihrigen verschiedenen Bekenntnisses nicht angehalten werden.

Die Frage der volksthümlichen Hochschulkurse wird, wie es heißt, vom preußischen Unterrichtsministerium mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Zu einer bestimmten Stellungnahme habe man sich noch nicht entschlossen, hingegen sei ein junger Gelehrter zur Ausarbeitung einer Denkschrift vom Ministerium aufgefordert worden.

Die neueste Lebensmittelpreistabelle läßt erkennen, daß die Getreidepreise im letzten Monat etwas gestiegen sind; auch die Preise der übrigen Lebensmittel zeigen überwiegend kleine Erhöhungen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 15. März.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesrathstische Fürst zu Hohenlohe und Kriegsminister v. Goßler.

Es beginnt die 2. Berathung der Militärstrafgerichtsordnung.

Abg. de Witt [Ctr.] als Referent berichtet ausführlich über die Verhandlungen der Kommission.

Kriegsminister v. Goßler weist zunächst auf den erfreulichen Gang der Kommissionsverhandlungen hin und bemerkt dann, die bayrische Gerichtsordnung von 1867 weiche wesentlich von der preußischen ab. Es sei jetzt eine Vereinbarung in der Kommission getroffen worden. Dieses Resultat sei sehr anzuerkennen, nur sei es bedauerlich, daß jetzt wieder so viele neue Anträge vorlägen. Aus dem bayrischen Verfahren ebenso, wie aus dem bürgerlichen Prozeßverfahren sei herübergenommen, was nöthig schien.

Die Kommissionsbeschlüsse seien sehr wohl annehmbar. Ein Theil derselben sei allerdings verbesserungsbedürftig. Bei einigen Abänderungsvorschlägen müsse er bitten, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, sonst würde er eine Garantie für die Annahme der Vorlage weder übernehmen können noch wollen. Die neuen Anträge seien zumeist unannehmbar.

Abg. Haase [Soz] befürwortet den Antrag Auer, wonach die Militärstrafgerichtsbarkeit nur wegen militärischer Vergehen anwendbar sein soll.

Abg. Beckh [fr. Vp.] begründet den Antrag Beckh-Munkel, wonach die zur Disposition gestellten Offiziere der Militärstrafgerichtsbarkeit wegen bürgerlicher Vergehen nur dann unterstehen sollen, wenn sie zur aktiven Dienstleistung im Heere Verwendung finden.

Generallieutenant von Viebahn wendet sich gegen den Antrag Beckh-Munkel.

Abg. Bassermann [natl.] lehnt den Antrag Auer ab. Seine Partei wolle in das feste Gefüge der Armee nicht eingreifen und lehne deshalb auch den Antrag Beckh-Munckel ab.

Abg. Gröber [Ctr.] tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein, die einen großen Fortschritt gegenüber dem bisherigen preußischen, bayrischen und württembergischen Verfahren darstellen. Redner spricht sich gegen die neuen Abänderungsanträge aus.

Abg. v. Staudy [konf.] erklärt Namens seiner Partei, daß es die Reformbedürftigkeit des preußischen Verfahrens und die Nothwendigkeit der Einheitlichkeit anerkenne. Jedoch sei die Kommission mit den Abänderungen zu weit gegangen. Er befürworte die Anträge v. Puttkamer, welche mehrere Punkte der Regierungsvorlage wieder herstellten.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Haase [Soz.], Beckh [fr. Vp.] und de Witt [Ctr.] wird § 1 unter Ablehnung der Anträge Auer und Beckh-Munckel mit den Zusätzen der Kommission angenommen.

Bei § 2 beantragt Abg. Munckel [fr. Vp.] den Absatz zu streichen, wonach Offiziere des Beurlaubtenstandes wegen Zweikampfes, Herausforderung, Annahme der Herausforderung oder Kartelltragens der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstehen.

Redner bemerkt, er sehe keinen Grund, daß das Duellvergehen anders behandelt werden solle, als sonstige Vergehen.

Generallieutenant v. Viebahn führt aus, das Militärgericht beurtheile das Duell streng nach dem Gesetze. Die Militärverwaltung lege einen ausgesprochen hohen Werth auf diesen Paragraphen.

Abg. Dr. Spahn [Ctr.] erklärt, seine Partei werde für § 2 stimmen.

Abg. Bebel [Soz.] bezeichnet dies als Verhöhnung des bisherigen Standpunktes des Centrums.

Abg. Munckel [fr. Vp.] beantragt über seinen Antrag namentliche Abstimmung.

Diese ergiebt 169 Stimmen gegen und 78 Stimmen für den Antrag Munckel. Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 15. März.

Berathung des Kultusetats.

Die Abgg. Porsch und Dauzenberg (Ctr.) treten dem Grundsatze entgegen, daß die Schule dem Staate allein unterstehen müsse und sprechen sich für eine Bevorzugung von Geistlichen als Schulräthen und Schulinspektoren aus.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) hält die Geistlichen für die Schulaufsicht für ungeeignet, da es sich in dieser Frage nur um Fachleute handeln könne. Die Schulaufsichtspflicht des Staates sei in der Verfassung ausdrücklich betont.

Abg. Im Walle (Ctr.) hält die vom Abg. Zedlitz angeführte Bestimmung für eine allgemeine Anordnung. Artikel 24 der Verfassung bestimme ausdrücklich, daß der Religionsunterricht von Religionsgesellschaften zu leiten sei.

Abg. Knörcke (freis. Volksp.) tritt für die Begünstigung weltlicher Schulinspektoren, namentlich für möglichste Heranziehung der Elementarlehrer ein, mit denen die besten Erfahrungen gemacht seien. Universitätsbildung sei für dieses Amt nicht erforderlich. Wahre Bildung stamme überhaupt nicht von der Universität. Hatte doch auch Preußen einen Kultusminister, der keine akademische Bildung genossen hatte.

Bei dem Kapitel „Höhere Töchterschulen“ sprachen sich die Abgg. Friedberg (natl.), Radbyl (Ctr.) und Arendt (freikonf.) für eine gesetzliche Regelung der Lehrergehälter an den höheren Töchterschulen aus. Der Regierungskommissar bemerkt indessen, das Oberverwaltungsgericht habe der Regierung das Recht abgesprochen, in dieser Frage auf die Gemeinden einzuwirken.

Das Kapitel wird schließlich bewilligt.

Dienstag Abend 7½ Uhr Weiterberathung.

Abendsitzung.

Fortsetzung des Kultusetats.

Mehrere Redner, die sich für diese Sitzung zum Worte gemeldet hatten, sind nicht erschienen. Auf eine Klage des Abg. Schmidt-Warburg über mangelhafte Pflege der Rektoratsschulen im Westen der Monarchie versichert Ministerialdirektor Kügler, daß die Regierung stets rege Fürsorge für die Rektoratsschulen tragen werde. — Abg. Dasbach hält seine Behauptungen über ungenügende Einrichtung von katholischen Volksschulen aufrecht. — Abg. Latacz spricht seine Befriedigung über die Erhöhung des Titels zur Unterstützung für Wittwen und Waisen von Elementarlehrern um 50 000 Mark aus. — Abg. Bandelow dankt der Regierung für die Bewilligung von 10 000 Mark für den Handfertigkeits-Unterricht. — Abg. v. Schenkendorff tritt für weitere Pflege des Handfertigkeitsunterrichts ein. — Auf eine Anfrage des Abg. Pappenheim wegen Vorlage des zugesagten Gesetzentwurfes betreffend den obligatorischen Schulbesuch taubstummer Kinder erwidert Minister Bosse, der Gesetzentwurf werde in dieser Session kaum noch vorgelegt werden können.

Das Kapitel „Elementerunterricht“ wird darauf genehmigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 15. März. Die heutige Märzfeier nahm hier und in ganz Ungarn einen ungewöhnlich großen Umfang an. Vom frühen Morgen an durchzogen Zehntausende festlich gekleideter Personen aller Stände die Straßen der Stadt, die mit Fahnen reich geschmückt waren. Die Läden waren geschlossen. In der hiesigen großen National-Reitschule veranstaltete die Pester Bürgerschaft eine große Feier, an welcher zahlreiche den oppositionellen Parteien angehörende Abgeordnete theilnahmen. Die anwesenden Sozialisten brachten in die Feier dadurch einen Mißton, daß einer trotz des Widerspruchs des Präsidiums ein gegen Oesterreich gerichtetes Gedicht vortrug. In Folge dessen verließen die Notabilitäten den Saal. Im großen Redoutensaal wurde eine Petöfi-Feier abgehalten, welche großartig verlief. Eine Störung der Ordnung fand nicht statt.

Rußland. Die vom Zaren angeordnete Flottenverstärkung wird von der russischen Presse mit einmüthiger Begeisterung aufgenommen. Die „Now. Wr.“ betont die friedlichen Zwecke der Maßregel und läßt durchblicken, daß die Verstärkung der russischen, deutschen und französischen Flotte in gleicher Weise gegen England, den einstigen unumschränkten Beherrscher der Meere, gerichtet sei.

Portugal. Der Kriegsminister hat beschlossen, die Vertheidigungseinrichtungen des Hafens von Lissabon schleunigst zu vervollständigen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 15. März. In der letzten Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins Schönsee beschloß der Verein, bei der Landwirthschaftskammer dahin vorstellig zu werden, daß die Umzugstermine für die ländlichen Arbeiter vom 11. November auf den 2. Januar und 1. April verlegt werden. Die Petition um Einführung gleicher Tarife für die binnenländischen Mühlen wie für die Seestädte fand keine Befürwortung. In Betreff der Pferdezucht wurde hervorgehoben, daß unmöglich alle Besitzer gezwungen werden können, warmblütige Pferde zu ziehen. Es gebe große Theile in unserer Provinz, in denen die Warmblut-Zucht mit großem Erfolge betrieben wird, doch eigne sich besonders unsere Gegend mehr für das kaltblütige Pferd. Es brauche trotzdem Westpreußen seinen Charakter als Remonteprovinz nicht zu verlieren.

— **Briesen**, 14. März. Aus dem Verwaltungsbericht der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten für 1897|98 ist folgendes zu entnehmen: Die von den Stammkreisen übernommenen Kreisschulden von 524 784,49 Mk. sind während der zehn Jahre des Bestehens des Kreises um 187 412 62 Mark getilgt, es verbleiben somit noch 337 371,87 Mk. Die zu Chausseebauten aufgenommene Anleihe von 450 000 Mk. ist auf 430 673,89 Mk. getilgt. Die Kreiskommunalabgaben für das Jahr 1897|98 haben 97,897 Proz. der Staatssteuern betragen. Das Chausseenetz umfaßte bei der Bildung des Kreises rund 106 Klm., vom Kreise neugebaut sind rund 52 Klm. Die Unterhaltung der Kreischausseen hat 56 626 Mk. erfordert, der Krankenhaus-Baufonds beträgt 37 999 Mark. Die Einnahme für Jagdscheine betrug 2773 Mark. Die Chausseegeldhebestellen haben einen Pachtertrag von 19 712 Mark ergeben.

o **Strasburg**, 15. März. Gestern traf der Oberingenieur der Nordischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Herr Förster, hier ein, um wegen der Intriebnahme der Centrale näheren Aufschluß zu geben. Derselbe theilte mit, daß das hier vorhandene Personal in den nächsten Tagen durch einige Ingenieure verstärkt werden soll, damit die Arbeiten so gefördert werden können, daß die Eröffnung der Centrale am 15. April d. Js. erfolgen kann. — Mit dem Bau der Genossenschafts-Molkerei ist bereits begonnen worden.

— **Culm**, 14. März. Am 2. April findet hier ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Antrag der Gemeinde Malankowo betr. den Bau einer Chaussee von Dubielno über Lissewo nach Gottersfeld, Bewilligung einer Beihilfe für die in Marienwerder bestehende Hufbeschlag-Lehrschmiede, sowie an Schüler der landwirthschaftlichen Winterschulen, Feststellung des Etats für 1898|99, Neuwahl eines Mitgliedes des Kreisausschusses an Stelle des aus dem Kreise verzogenen Herrn Raabe-Linowitz.

— **Schwetz**, 14. März. Zum Direktor des hiesigen kgl. Progymnasiums ist der Gymnasialoberlehrer Dr. Demke aus Danzig berufen worden. Lehrer Zimmer aus Grutschno übernimmt vom 1. April cr. ab eine Lehrerstelle an der hiesigen städtischen Volksschule. — Der Ausbau des Schützenhauses ist gestern an den Dachdecker Hacker mit 5½ pCt. über den Kostenanschlag vergeben worden. Der Bau muß bis zum 1. Juli cr. vollendet sein. Der hiesige Schützenverein zählt gegenwärtig 107 Mitglieder. — Mehrere anscheinend an der Tollwuth erkrankte Hunde im Kreise sind entlaufen und ist dieserhalb über 60 Ortschaften (auch Schwetz) die Hundesperre auf 3 Monate verhängt worden. — In der hiesigen Büchner'schen Druckerei ist eine elektrische Anlage zur Erzeugung von Kraft und Licht hergestellt worden; sie versorgt auch das Hotel Kaiserhof mit elektrischem Licht. Auch in der Hennig'schen Dampfbäckerei ist elektrische Beleuchtung eingeführt.

— **Graudenz**, 15. März. Herr Fabrikbesitzer Stadtrath Herzfeld Mitinhaber der im Jahre 1862 gegründeten großen Firma Herzfeld und Viktorius, Eisengießerei, Ofenthürenfabrik und Emaillirwerk, ist gestern plötzlich in Wiesbaden, wo er seit 14 Tagen zur Kur weilte, im Alter von 65 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Herr H. war früher Stadtverordneter und zuletzt seit einer langen Reihe von Jahren Stadtrath. Der Verstorbene widmete sich mit großem Eifer gemeinnützigen Bestrebungen, erfreute sich bei der Bürgerschaft eines großen Vertrauens und war bei Jedermann wegen seines liebenswürdigen Wesens beliebt. Mit seinem Kompagnon sorgte er väterlich für seine Arbeiter.

— **Mairenwerder**, 15. März. Der Scharfrichter Reindel ist bekanntlich seines Amtes müde und will seine alten Tage in Ruhe genießen. Als Kandidat für den Scharfrichter-Posten tritt u. A. auch der hiesige Schuhmachermeister Bader auf. Derselbe hat ein Bewerbungsschreiben an den Minister des Innern gerichtet und darauf den Bescheid erhalten, daß sein Gesuch dem Justizminister zugestellt worden sei.

— **Marienburg**, 15. März. Eine hier beschäftigt gewesene Kellnerin war von dem hiesigen Schöffengerichte freigesprochen worden von der Anklage, hier eine Stelle ohne Beschaffung der durch eine für den hiesigen Ort erlassene Polizei-Verordnung vom 11. Juni 1895 vorgeschriebenen Führungsatteste angenommen zu haben. Gegen dieses Urtheil hatte die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Durch ein Erkenntniß des Landgerichts in Elbing ist nunmehr die Berufung verworfen worden. Es heißt in dem bezüglichen Urtheil: „Die Kellnerin gehört zum Hilfspersonal des Restaurateurs, in dessen Wahl derselbe nach § 41 der Gewerbe-Ordnung nicht beschränkt werden darf. Die Kellnerin leistet nicht blos persönliche Dienste, sondern vertritt ihren Hausherrn in seiner Thätigkeit als Gewerbetreibender vollständig. Sie verrichtet durch ihre Handreichungen nicht etwa blos Handlangerdienste, sondern ist auf Anrufen der Gäste selbstständig thätig; sie vertritt den Wirth auch in der Ausübung des Hausrechtes. Sie gehört in die Klasse der Gewerbegehilfen. Irgend welche Beschränkungen sind reichsgesetzlich als unzulässig erklärt. Als eine solche Beschränkung stellt sich die Vorschrift des § 6 der Polizei-Verordnung der Stadt Marienburg vom 11. Juni 1895 dar; dieselbe ist somit insoweit rechtsunverbindlich.“

— **Danzig**, 15. März. Der commandirende Admiral, Admiral v. Knorr, trifft mit einigen Stabsoffizieren vom Obercommando der Marine morgen Abend gegen 6 Uhr hier ein. — Aus dem bei der gestern abgehaltenen General-Versammlung des westpreußischen Reitervereins erstatteten Ueberblick pro 1897 ist noch zu entnehmen, daß der Verein einen Geschäftsumsatz von 13 000 Mk. gehabt hat und daß 6750 Mark an Rennpreisen gezahlt wurden. Das diesjährige Rennen soll am 10. oder 17. Juli stattfinden. Der Antrag, die Rennbahn nach dem Zoppoter Gelände zu verlegen, wurde genehmigt.

— **Ostrometzko**, 15. März. In der vergangenen Nacht brachen Diebe im Bahnhofsrestaurant ein, erbrachen die Kasse und entwendeten daraus etwa 6 Mark. Mit den Schlüsseln, welche sie darin fanden, öffneten sie die Spinde, durchwühlten alles, nahmen aber nichts mit. Aus der Speisekammer holten sie durch das Fenster Eßwaaren, besonders Wurst, soviel sie durch das eiserne Gitter erlangen konnten, heraus. Aus der Veranda haben sie dann noch den Automaten abgerissen und zerschlagen.

— **Bromberg**, 14. März. In amerikanischem Speck wurden heute im hiesigen Schlachthause bei der Nachuntersuchung Trichinen gefunden.

— **Lötzen**, 15. März. Hier hat sich ein neuer Geschäftszweig herausgebildet, und zwar die Versendung von Eis aus unserem Löwentinsee. Die Bestellungen von auswärts, aus Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg 2c. sind so groß, daß sie nicht bewältigt werden können. Wie groß der Versandt ist, geht daraus hervor, daß die Südbahn besondere Eiszüge abgehen läßt. Die Arbeiter verdienen bis zu 7 Mark täglich bei dieser Arbeit. — Kaum ist es bekannt geworden, daß der Masurische Schifffahrtskanal gebaut werden soll, so zeigt sich schon ein großer Zuzug von auswärtigen Arbeitern in unserer Gegend.

— **Biechowo** (Provinz Posen), 13. März. Die Geistlichen Kirscht und Klemt haben von hier aus der „Germ.“ folgende Erklärung übersandt: „Der Abgeordnete von Puttkamer-Plauth hat im Abgeordnetenhause nach der „Kreuztg.“ geäußert, daß die katholische Kirche selbst schuld daran ist, daß weniger Katholiken als Evangelische angesiedelt werden, da sie nicht bereit sei, dafür zu sorgen, daß wirklich deutsche Geistliche mit national deutscher Gesinnung dort angestellt werden. Wir beide Unterzeichneten sind in der Erzdiözese Gnesen und Posen die einzigen katholischen Priester, denen in den beiden von den Katholiken bewohnten Ansiedelungsgütern von unserem verehrten Herrn Oberhirten die Seelsorge übertragen worden ist. Die obige Anschuldigung des Herrn Abgeordneten kann sich deshalb nur auf uns beziehen. Demgegenüber erklären wir, daß wir beide, in rein deutschen Gegenden von deutschen Eltern geboren, unserer deutschen Nationalität treu geblieben sind und ihr treu bleiben werden. Wenn wir in irgend einer Weise eine entgegengesetzte Gesinnung gezeigt hätten, so würde auch sicherlich die königliche Ansiedelungskommission ihr Einverständniß mit unserer Anstellung nicht erklärt haben.“ — Diese Erklärung, so bemerkt die „Nat.-Ztg.“, ehrt die Herren Kirscht und Klemt, ändert aber an der Darlegung des Abgeordneten von Puttkamer nichts. Der eine der beiden Geistlichen pastorirt ja auch die westfälische Ansiedelung Lawan und wird daher wissen, wie lange es gedauert hat, ehe er hier seines Amtes walten durfte.

XXI. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 15. März.

Der 21. Provinzial-Landtag wurde heute Mittag 12 Uhr von dem Oberpräsidenten Herrn v. Goßler mit folgender Ansprache eröffnet:

„Hochgeehrte Herren! Auch im abgelaufenen Jahre ist, wie wir mit Dank anerkennen, unsere Provinz von schweren Mißgeschicken verschont geblieben. Unser heimathlicher Strom hat seine Anlieger vor schweren Opfern bewahrt, in die Münsterwalder Niederung kehrt allmählich die alte Cultur zurück und auch die Nessauer Niederung geht einer glücklicheren Zukunft entgegen. Die dringend gebotene Weiterführung der Regulirung der Weichsel bis zur Abzweigung der Nogat und der letzteren Schließung ist mangels einer Einigung unter den betheiligten Verbänden des Staates, der Provinz und der Deichgenossenschaften noch nicht gesichert. Dagegen eröffnet wird in wenigen Monaten in neuer Gestalt wieder eine in alter Zeit reich belebte Wasserstraße, die Elbinger Weichsel, welche auch unter westpreußischen Gebieten, denen der Weichsel, des Elbingflusses und des Oberländischen Kanals, den Güteraustausch erleichtern wird. Dank der günstigen Finanzlage des Staats und der Erkenntniß, daß den östlichen Landestheilen in besonderem Maße die staatliche Fürsorge sich zuwenden muß, dürfen wir auf einen reicheren Ausbau unseres Bahnnetzes hoffen und, wenn es bisher wiederholt als ein Hemmniß bezeichnet ist, daß Westpreußen hinter anderen Provinzen auf dem Gebiete des Kleinbahnbaues zurückgeblieben ist, so hat der Einwand gegenwärtig seine Voraussetzung verloren. Fast in allen Kreisen, selbst in wirthschaftlich schwächeren, wird ernstlich über Kleinbahnprojekte verhandelt und die Fälle mehren sich, in denen die Betheiligten dem Bau von Kleinbahnen vor der Ausführung von Chausseen den Vorzug geben. Die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, welche unter Aufrechterhaltung des Beschlusses von 1896 neue Formen für die Betheiligung des Provinzial-Verbandes an Kleinbahn-Unternehmungen aufstellt und den von der Staatsregierung geäußerten Wünschen entgegenkommt, wird Ihre bevorstehenden Verhandlungen beherrschen und die Entwickelung unserer Provinz in bestimmender Weise beeinflussen. Nach dem Vorgange des Staates und der anderen Provinzialverbände wird sich auch Westpreußen der Aufbesserung der Gehälter seiner Beamten und der Aufhebung der Wittwen- und Waisenbeiträge nicht entziehen können, so unerwünscht auch die Steigerung der finanziellen Mehrbelastung empfunden werden mag. Auf verschiedenen Gebieten der erwerbenden Thätigkeit innerhalb unserer Heimathsprovinz sind in den verflossenen Monaten leise Anzeichen eines wachsenden Vertrauens und einer wirthschaftlichen Besserung hervorgetreten. Möge sich die Hoffnung auf eine Hebung unseres Wohlstandes bewahrheiten und mögen Ihre, von Vertrauen und Zuversicht getragenen Beschlüsse dazu dienen, das ersehnte Ziel zu erreichen. Mit diesen Worten erkläre ich als königlicher Commissarius kraft allerhöchsten Auftrages den 21. westpreußischen Provinzial-Landtag für eröffnet.“

Nachdem dann der Alterspräsident Amtsrath Bieler-Bankau ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, wurde zum Vorsitzenden Herr v. Graß-Klanin und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr v. Wißmann-Brotzen gewählt. Das Bureau wurde dann wie in früheren Jahren durch die Herren Bürgermeister Müller-Dt. Krone, Löhrke-Flatow und Landräthe v. Schmeling-Stuhm und Trüstedt-Berent gebildet. Der Landtag wählte hierauf die Commissionen, nachdem beschlossen worden war, daß außer den ständigen Commissionen noch eine Commission zur Berathung der Kleinbahnvorlage, bestehend aus 7 Mitgliedern, und eine Commission zur Berathung des Normalbesoldungsplanes, sowie der Vorlagen betreffend die Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse, bestehend aus 9 Mitgliedern gewählt werden soll. Dieser letzteren Commission soll auch die Petition der Lehrer und Lehrerinnen an den Taubstummen-Anstalten zu Marienburg und Schlochau um Festsetzung höherer Gehaltssätze überwiesen werden.

Der Vorsitzende theilte dann mit, daß auf den Wunsch der Abgeordneten, die der Kleinbahn-Commission angehören, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche zu Mittwoch Mittag anberaumt wird, die Berathung der Kleinbahnvorlage gesetzt werden soll. Uebermorgen wird dann die Plenarsitzung ausfallen, um den Commissionen Zeit zu ihren Berathungen zu lassen. Am Schlusse der Verhandlungen traten die Abgeordneten zu einer vertraulichen Sitzung zusammen.

Heute Nachmittag fand beim Oberpräsidenten das übliche Festmahl zu Ehren des Provinzial-Landtages statt, zu welchem auch an die Spitzen der Behörden in Stadt und Provinz Einladungen ergangen waren.

Während der Session des Provinzial-Landtages sind im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses vom Provinzial-Museum ausgestellt: 1. Bemerkenswerthe Bäume aus Westpreußen (11 Bilder unter Glas), 2. vorgeschichtliche Wandtafeln der Provinz Westpreußen (6 Blatt in Buntdruck), 3. Beigaben aus dem gemischten Gräberfelde von Hansdorf (Kreis Elbing), Geschenk des Rittergutsbesitzers Borowski in Hansdorf.

Lokales.

Thorn, den 16. März.

— [Personalien in der Garnison.] Kolbow, Sekonde-Lieutenant im Infanterie-Regiment von Borke (4. Pomm.)

---

der Theater-Garderobe werden die Waffen herbeigeholt und zu ernsterem Kampfe nach Kräften hergerichtet. Am Alexanderplatz aber fährt die Schützengesellschaft stolz die beiden Kanonen auf, die sie in ihrem Hause aufbewahrt; Kugeln haben sie freilich nicht, um sie zu füttern, — sie nehmen Kindermurmeln und laden die Geschütze damit. So herrscht ein reges Treiben überall und in weniger als in zwei Stunden erheben sich bis fern in die Straßen der Vorstädte zahlreiche Barrikaden, eine hinter der andern.

Welch' eine wunderliche Stimmung bei dieser Arbeit! Die Leute sind lustig und guter Dinge. Der Berliner Volkswitz versagt auch in diesen Augenblicken nicht; „Murmelthiere“ tauft er die beiden Kanonen am Alexanderplatze. Die gar bald im Kugelregen stehen sollen, plaudern und lachen jetzt; es ist als ob es den flinken Berlinern Spaß macht, ihre Anstelligkeit an dieser neuen Arbeit zu zeigen. Und anstellig sind sie, das muß man sagen. Es sind hohe starke Schanzen, die sie in dieser improvisirten Art am Köllnischen Rathhaus und am Alexanderplatze errichtet haben.

Langsam senkt sich die Dunkelheit über die Stadt. Die Sturmglocken heulen; man hat die Kirchthüren eingeschlagen und ist auf die Thürme geeilt. Allmählich verstummen Gelächter und Plauderei, der Augenblick des Ernstes kommt. Die Fenster der an den Barrikaden liegenden Häuser erhellen sich, damit die Kämpfer sehen können, Lagerfeuer flammen hier und da auf. Langsam kommt der regelmäßige Taktschritt marschirender Truppen näher, die Schützen eilen auf die Barrikade und an die Fenster der Häuser, Andere steigen auf die Dächer und halten Oel und Steine bereit. Näher kommen die Truppen, Kommandorufe ertönen, die ersten Schüsse krachen, wilder Lärm folgt ihnen, — und in den Straßen der Hohenzollernstadt Berlin tobt der Bürgerkrieg.

(Schluß folgt.)

Nr. 21, à la suite des Regiments gestellt; Horch, Proviantamtskontroleur auf Probe in Thorn zum Proviantamtskontroleur ernannt.

— [Personalien.] Der Provinzial-Schulrath, Professor Dr. Carnuth in Königsberg (früher Gymnasialdirektor in Danzig) ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die Stelle als Direktor des Provinzialschulkollegiums in Königsberg übertragen worden. — Der Gerichtsassessor Kuwert in Neuenburg, bisher in Mehlauken, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt worden. — Der Gerichtsassessor Mellien in Berlin ist zum Amtsrichter in Konitz ernannt worden. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Dubinski bei dem Amtsgericht in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Zempelburg versetzt worden. — Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: Der Amtsgerichtssekretär Stach in Löbau an das Amtsgericht in Tuchel, der Amtsgerichtssekretär Manthey in Marienburg mit der Funktion als Kontroleur bei der Gerichtskasse in Konitz. — Die Amtsgerichtsassistenten und Dolmetscher August Kralewski in Neustadt und Casimir Jankowski in Zempelburg sind zu Sekretären mit der Funktion als Dolmetscher bei den Amtsgerichten in Schwetz bezw. Stuhm ernannt worden. — Es sind ferner in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: die Amtsgerichtsassistenten und Dolmetscher Roesmer in Stuhm und Bulinski in Mewe an das Amtsgericht in Neustadt bezw. Putzig und der Assistent Bormann bei der Staatsanwaltschaft in Thorn an das Amtsgericht hierselbst.

+ [Urlaub.] Herr Stabstrompeter Windolf vom hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt hat von seinem Regiment einen 14tägigen Urlaub nach Berlin zum Studium der neueren Musikwerke (Opern ꝛc.) erhalten.

| [Auf das Symphonie-Konzert,] welches die Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn Kapellmeister Stork und gütiger Mitwirkung der Pianistin Frl. v. Gusener heute (Mittwoch) Abend im großen Saale des Artushofes veranstaltet, sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

†† [Vortrag.] Am nächsten Sonntage, den 20. d. Mts., um 3½ Uhr Nachmittags, wird Herr Gymnasial-Oberlehrer Bungkat aus Thorn] im Interesse des hiesigen Enthaltsamkeitsvereins „zum Blauen Kreuz“ über „Die Alkoholfrage“ oder „Die Segnungen des Alkohols“ sprechen. Diesem Vortrage können auch Nichtmitglieder und zwar sowohl Herren wie auch Damen, beiwohnen. Alles Nähere wird im Inserat‑ntheil bekannt gegeben werden.

× [Leipziger Sänger.] Die Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger — Direktion Plötz — werden hier demnächst im Victoria-Saale auftreten. (Vergl. Inserat.) In einer Glogauer Kritik heißt es: „Was diese Leipziger von anderen Gesellschaften ähnlichen Genres vortheilhaft unterscheidet, ist die Durchführung des Prinzips, aus den Vorträgen alles sittlich Anstößige und allzu Derbe auszuschließen, ohne daß Scherz, Witz und Humor beeinträchtigt werden. Außerdem sind sie ehrlich bestrebt ihre Leistungen auf künstlerische Stufe zu heben. So giebt Herr Fanther auf dem Piston wahre Virtuosenstückchen zum Besten. Die Sänger verfügen über wohlgeschulte sympathische Stimmen, die humoristischen Quartettgesänge gelangen aufs Beste und wirkten infolge der frappirenden Uebergänge überaus erheiternd. Der Damen-Imitator Herr Lewrigk giebt seine Rollen in sehr gelungener und decenter Weise wieder. Auch die anderen Herren leisteten Anerkennenswerthes. Die Costüme sind neu und glänzend.“

W [Neue Oberförsterstelle.] Die neu zu errichtende Oberförsterstelle Marienwerder ist, wie der „Staatsanz.“ amtlich meldet, zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.

□ [Städtische Sparkasse.] Nach dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1897 betrugen die Spareinlagen am Anfang des Jahres 3 535 938 Mk., am Schlusse desselben 3 813 122 Mk., dieselben haben somit um 277 184 Mk. zugenommen. Die den Sparern gutgeschriebenen Zinsen betrugen 96803 Mk. Das Vermögen der Kasse beträgt 3 993 587 Mk., der Reservefonds 180 465 Mk. Im Umlaufe befanden sich am Schlusse des Jahres 7730 Sparkassenbücher.

—[Verein zur Förderung des Deutschthums.] Der Posener Geschäftsführer des Vereins z. F. d. D., Herr Dr. Bovenschen, hat auf seiner letzten westpreußischen Reise Vereins-Ortsgruppen gebildet in: Pr. Friedland, Hammerstein, Tuchel, Mewe, Marienwerder, Lessen und Löbau. Die Zahl der westpreußischen Ortsgruppen ist demnach auf 35 gestiegen.

— [Provinzialrath.] Nächsten Montag tritt der Provinzialrath der Provinz Westpreußen in Danzig zu einer Sitzung unter Vorsitz des Oberpräsidenten zusammen.

D [Der Herbergs-Ausschuß vereinigter Innungen] hielt am 14. d. Mts. im Meisterzimmer der Innungs-Herberge seine statutenmäßige Jahres-Versammlung unter dem Vorsitz des Obermeisters Fuchs ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich Erschienenen. Nachdem die Präsenzliste festgestellt war, welche 29 Anwesende ergab, wurde in die Verhandlung eingetreten. Den Kassenbericht erstattete der Kassenführer Tischler Obermeister Körner; aus demselben ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 2219 Mk., die Ausgaben dagegen 1902 Mk. betragen, Bestand 317 Mk., hierzu 1 Sparkassenbuch über 19,95 Mk., so daß das Vermögen 336,95 Mk. beträgt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren J. Glogau, Sieckmann und Schiller gewählt; da Nichts zu erwähnen ist, wird auf Antrag der Kassenprüfer dem Kassenführer Entlastung ertheilt und ihm der Dank der Versammlung für seine Mühewaltung ausgesprochen. Die dauernde Beitragsleistung der betheiligten Innungen zur Unterhaltung der vereinigten Innungsherberge wird beibehalten; jedoch wird die Höhe des Beitrages für jedes Jahr in der Jahresversammlung festgesetzt. Zu Vorstandsmitgliedern werden gewählt: Obermeister H. Fuchs, Vorsitzender, Tischler Obermeister Körner, Kassenführer, Schlossermeister Lehmann, Schriftführer; Zimmermeister Jllgner und Sattler-Obermeister Puppel, Beisitzer. — Der Antrag der Dachdeckerinnung betreffs den Austritt aus dem Herbergs-Ausschuß wird von der Versammlung abgelehnt, dafür wird zum weiteren Verbleib der Jahresbeitrag ermäßigt. — Der Vorsitzende macht der Versammlung die Mittheilung, daß dem vorjährigen Beschluß gemäß, die Porträts der Gründer der vereinigten Innungsherberge, Herren Oberbürgermeister Bender, Sattlerobermeister Stephan und Bäckerobenmeister Kolinski im Meisterzimmer der Herberge mit einem künstlerisch ausgearbeiteten Bande mit Widmung angebracht sind. Das folgende hierauf bezügliche Schreiben des Oberbürgermeisters Bender kommt zur Verlesung:

„Sehr geehrte Herren vom Vorstande der vereinigten Innungsherberge! Kaum irgend eine andere Sache hat mir während meiner Amtsführung in Thorn größere Freude gemacht, als die Gründung der „vereinigten Innungsherberge“ und deren bald darauf erwirkter größerer und würdigerer Ausbau. — Dem heillosen Zustande der Winkelherbergen selbstthätig entgegenzutreten, dem soliden Thorner Handwerkerstande und seinen Gästen einen behaglichen Sammelpunkt zu schaffen und zu zeigen, wie — im Gegensatze zu dem heute überall ins Kraut schießenden Mißtrauen — gerade das vertrauensvolle Zusammenwirken der einzelnen Handwerksmeister und Innungen mit einander und mit der ganzen Gemeinde tüchtige, wahrhaft förderliche Werke schaffen läßt: das waren die Wünsche, die zur Errichtung der Herberge führten. — Der Widerstand, die Zweifel und abfälligen Urtheile, denen die Sache begegnete, waren größer, als man heute wohl glauben mag. Um so mehr freut es mich heute von Ihnen zu hören, daß Sie, aus Ihrer voller Kenntniß heraus, die Anstalt als segensreich bezeichnen und empfinden, und daß Sie sich dankbar der Männer erinnern, die einst an der Gründung mitgewirkt haben. Gern will ich dem für mich schmeichelhaften Wunsche entsprechen und Ihnen auch mein Bild für Ihre Meisterstube übersenden Ich wähle dazu die beifolgende, allerdings etwas groß gerathene Lithographie, die, wie man mir sagt, gut getroffen ist und immerhin dauerhafter sein wird, als eine Photographie. — Mit herzlichem Gruße, und mit ebenso herzlichen Wünschen für das Gedeihen des ehrenfesten Thorner Handwerks und seiner Herberge zeichne ich mich hochachtungsvoll G. Bender, Oberbürgermeister.“

Nach eingehender Begründung wurde schließlich noch beschlossen, den jetzigen Herbergswirth Marquardt (der bekanntlich das Miesler'sche Gasthaus in Leibitsch gekauft hat) von seinem Pachtvertrage vom 1. April d. Js. ab zu entbinden und an seinen Nachfolger Herrn Diesing, welcher einstimmig zum neuen Herbergswirth gewählt wird, die Herberge abzugeben.

. [100 Jahre sind es am 22. März,] daß die Artillerie ihre schwarze Farbe trägt. Am 22. März 1798 wurde nämlich für die neue Montirung der Artillerie bestimmt, daß Offiziere, Feuerwerker, Unteroffiziere und Gemeine schwarze Klappen, Kragen und Aufschläge zu tragen hätten.

7 [Die Reliktenversorgung der Volksschullehrer] gehört zu den brennendsten Tagesfragen der preußischen Lehrerschaft. Nach dem Gesetz vom 24. Februar 1881 erhält eine Volksschullehrerwittwe eine Pension von 250 Mark, ganz gleich, ob ihr verstorbener Mann kurze Zeit oder 50 Jahre im Schuldienst gestanden. Das „Gesetz, betr. die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen“, vom 27. Juni 1890 bestimmt ferner, daß den Halbwaisen jährlich bis zur Vollendung ihres 18. Lebensjahres 50 Mark, den Ganzwaisen 84 Mark zustehen. Eine Wittwe mit drei Kindern hätte demnach, an Reliktengeldern jährlich 500 Mark, eine alleinstehende Wittwe 250 Mark, ganz gleich, ob ihr verstorbener Gatte Klassenlehrer, Rektor, Stadt- oder Landlehrer war. Daß diese Gesetze lediglich Nothgesetze sind, die dem Volksschullehrer eine Sonderstellung unter den Beamten zuweisen, ist in maßgebenden Kreisen bereits anerkannt worden. Viele Städte, so z. B. Posen und Königsberg im Osten der Monarchie, haben daher aus freiem Antriebe die Reliktenversorgung ihrer Beamten und Lehrer nach den gesetzlichen Bestimmungen für Staatsbeamte geregelt. In Bromberg erfreuen sich nun die Lehrer an der höheren Töchterschule, der Bürgerschule und der mittleren Töchterschule einer gesetzlichen Regelung der Reliktenversorgung im Anschluß an das Gesetz für Staatsbeamte. Erst vor wenigen Jahren wurden die Pensions- und Reliktenpensionsverhältnisse aller Lehrpersonen an höheren Mädchenschulen und Mittelschulen nach endlosen Petitionen an das Ministerium und die beiden Häuser des Landtags gesetzlich geregelt. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer ist nun im verflossenen Jahre an maßgebender Stelle vorstellig geworden, „daß das Reliktengesetz für unmittelbare Staatsbeamte auch auf die Hinterbliebenen des Volksschullehrerstandes Anwendung finden möge“. Minister Dr. Bosse hat denn auch einen neuen Gesetzentwurf vorbereitet, ist aber damit im Finanzministerium auf Schwierigkeiten gestoßen und stellt die Vorlage für die nächste Session in Aussicht. Ob und in welcher Form dieselbe dann durchgeht, liegt in der Zukunft Schooße. Wer aber je Gelegenheit hatte, sich von der Noth und dem Elend der Lehrerwittwen und -Waisen zu überzeugen, der wird auch lebhaft wünschen, daß viele gerechten Wünsche der Lehrerschaft endlich erfüllt werden.

+ [Rückfahrkarten zum Osterfest.] Aus Anlaß des Osterfestes wird nach der früher schon mitgetheilten Ministerialbestimmung auf den preußischen Staatseisenbahnen die Giltigkeitsdauer der am 29. März d. J. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten bis einschließlich den 22. April d. J. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am letztgenannten Tage bis 12 Uhr Mitternacht angetreten werden.

+ [Die Ansiedelungskommission] hat das bisher dem Rittergutsbesitzer Berndt gehörige Dominium Xionzno im Kreise Wreschen für den Preis von 330,000 Mk. gekauft.

. [Wegebauten im Regierungsbezirk Marienwerder.] Das Kunststraßennetz des Regierungsbezirks Marienwerder hat im vergangenen Jahre durch Hinzutritt neuer Kreischausseen einen nicht unerheblichen Zuwachs erfahren; dasselbe hat am Schluß des Jahres 1897 eine Gesammtlänge von rund 2924 Kilometer (Ende 1896: 2883) erreicht. Es sind im Regierungsbezirk vorhanden; Provinzialchausseen 497 701 Meter. Kreischausseen 2 346 967 Meter Gemeindechausseen 53,349 Meter, Privatchausseen 13 882 Meter, Staatschausseen 1088 Meter, Forstchausseen 11,037 Meter. Von Kreischausseen, deren Bau bereits endgiltig beschlossen bezw. in Angriff genommen ist, blieben am Jahresschluß noch 35,748 Meter rückständig. An gebesserten Wegen waren Ende 1897 insgesammt 552 Kilometer (1896: 542 Kilometer) vorhanden.

— [Umnumerirung der Eisenbahnzüge.] Mit dem am 1. Mai d. J. eintretenden Fahrplanwechsel erfolgt eine Umnumerirung der Eisenbahnzüge im ganzen preußischen Staatsbereich nach einem einheitlich festgesetzten Numerirungsplan, welcher bezweckt, daß den durch mehrere Direktionsbezirke fahrenden Zügen die gleiche Nummer von der Anfangs- bis zur Endstation beigelegt und wodurch ferner verhütet wird, daß auf einer Gemeinschaftsstation die gleiche Nummern führenden Züge verschiedener Direktionen ein- und ausfahren. Hiernach werden erhalten die Schnell- und Personenzüge der Strecke Berlin-Eydtkuhnen die Nr. 1 bis 20, die Schnellzüge Berlin-Schneidemühl-Alexandrowo die Nr. 21—30 die Schnellzüge Breslau-Posen-Stettin die Nr. 41—50, die Schnellzüge bezw. Personenzüge Berlin-Posen-Thorn-Insterburg die Nr. 51—60, die Personenzüge Berlin-Schneidemühl-Insterburg die Nr. 61—80, Posen-Bromberg-Dirschau die Nr. 81—100, Berlin-Schneidemühl die Nr. 101—110 ꝛc.

§ [Entschädigungen für Fortbildungsschul-Unterricht.] Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß wegen Mangels an Mitteln an den staatlichen Fortbildungsschulen Westpreußens und Posens Honorarkürzungen ꝛc. vorgenommen werden sollten. Nachdem die Mittel für das Fortbildungsschulwesen im Etat erhöht worden sind, soll es, wie verlautet, beim Alten bleiben. — Die Honorarkürzung war auch nur geeignet, böses Blut zu machen!

— [Das Volta-Kreuz vor Gericht.] In der heutigen Schöffengerichtssitzung waren wegen Veröffentlichung des Inserates „Volta-Kreuz“ angeklagt: die Redakteure Wartmann („Thorner Presse“), Brezski („Gazeta Torunska“) und der Verleger der „Thorner Zeitung.“ In Folge des von den Angeklagten gegen ein polizeiliches Strafmandat (in Höhe von je 20 Mark) in der Sache erhobenen Widerspruchs wurde heute die Angelegenheit vor dem Schöffengericht verhandelt, welches auf eine Geldstrafe von je 5 Mark und Tragung der Kosten erkannte. Die Verurtheilten wollen gegen dieses Erkenntniß Berufung einlegen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,42 Meter über Null, das Wasser fällt, der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Eingetroffen sind die Dampfer „Danzig“ ohne Ladung aus Warschau und vier mit Steinen beladene Kähne aus Polen resp. aus der Drewenz. Gesegelt sind zwei unbeladene Kähne nach Polen. Abgeschwommen sind zwei unladene Kähne nach Bromberg, ein mit Steinen beladener Galler nach Gurske und abgefahren der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Danzig.

Culmsee, 15. März. Einen schweren Unfall hat der 42 Jahre alte Wirth Stanislaus Witkowski erlitten. Als derselbe mit einem Kohlen-Transport durch Zelgno fuhr, wollte er das Strohgefäß in Ordnung bringen, wobei er, auf dem beladenen Kohlenwagen stehend, das Gleichgewicht verlor und kopfüber vom Wagen auf die gepflasterte Dorfstraße fiel, wodurch er einen Schädelbruch und außerdem schwere Gesichtsverletzungen und einen Bruch des linken Unterarmes erlitt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15 März. In Folge des Zolaprozesses ist Advokat Leblois von dem Rathe der Körperschaft der Anwälte für sechs Monate von der Ausübung seiner Thätigkeit als Anwalt suspendirt worden.

Washington, 15 März. Das Marine-Departement beschloß die Inselgruppe der Tortugas (südöstlich der Halbinsel Florida) schleunigst zu befestigen. Die Inseln sollen als Basis für Operationen zur See im Kriegsfall dienen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. März um 7 Uhr Morgens: + 1,42 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cls. Wetter: trübe. Wind: S. W. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 17. März: Normale Temperatur, strichweise Niederschlag, wolkig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 14 Minuten, Untergang 6 Uhr 4 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 24 Min. bei Nacht, Unterg. 10 Uhr 40 Min. bei Tag

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 3.	15. 3.		16. 3.	15. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest	matt	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,40
Russ. Banknoten.	217,—	217,—	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	100,90
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25 35	24,75
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	98,—	Ital. Rente 4%	93,40	93,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	03,90	Rum. R. v. 1894 4%	94,60	94,63
Preuß. Consols 4 pr.	103.8	103,80	Disc. Comm. Antheile	204,—	204,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,10	Harp. Bergw.-Act.	175,75	177,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,80	103,80	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3%nld. II	93,10	93,—	Weizen: loco in New-York	106⅝	106⅛
" " 3½% "	100,40	100,60	Spiritus 70er loco.	44,20	43,80

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Als Verlobte empfehlen sich

Richard Körner
Wilhelmine Sczeiler

Thorn. **Warschau.**

Polizeil. Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß geräucherte Schinken und anderes Fleisch von auswärts hier eingeführt und ununtersucht — selbst in kaufmännischen Geschäften — in den Handel gebracht worden ist.

Indem wir nachstehend den § 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 in Erinnerung bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der Schlachthaus-Inspektor Herr **Kolbe** und seine Vertreter öffentlich bestellte Sachverständige sind.

§ 22 der Polizei-Verordnung vom 7. März 1884 lautet:

„Wer Fleisch feilbietet, oder verkauft, welches nicht mit dem vorschriftsmäßigen Stempel über die Untersuchung durch die öffentlich bestellten Sachverständigen versehen ist, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist."

Thorn, den 14. März 1898. 2050

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft. 2051

Thorn, den 14. März 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg.

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis einschließlich 14. März d. J. sind gemeldet:

Geburten:

1. Tochter dem Kaufmann Louis Puttkammer. 2. Sohn dem Bäckermeister Otto Grabowski. 3. Sohn dem Kasernenwärter Ludwig Beszczynski. 4. Sohn dem Tischlergesellen Paul Fanslau. 5. Sohn dem Bäcker Alexander Bonk. 6. Sohn dem Bäckermeister Max Wodtke. 7. Sohn dem Schneider Johann Muzalewski. 8. Sohn dem Tischler Martin Stawikowski. 9. Sohn dem Vizefeldwebel Friedrich Jeschke. 10. Tochter dem Arbeiter Otto Theil. 11. Sohn dem Eigenthümer Johann Krawczynski. 12. Sohn dem Maurer Anton von Ciachowski. 13. Tochter dem Töpfergesellen Wladislaus Kielma. 14. Sohn (unehelich.) 15. Sohn dem Arbeiter Julius Schulz. 16. Tochter dem Schneider Paul Sokolowski. 17. Tochter dem Fleischermeister Otto Guiring. 18. Tochter dem Schachtmeister August Pirsch. 19. Tochter dem Handelsgärtner Gustav Hein.

Sterbefälle:

1. Maurerlehrling Waclaw Brall 17 J. 6 M. 5 Tg. 2. Kaufmann Hugo Seiffert 45 J. 4 M. 3. Bäckermeisterwittwe Katharina Baralkiewicz geb. Bubacz 47 J. 9 Tg. 4. Generalagent Jakob Goldschmidt 69 J. 4 M. 15 Tg. 5. Eduard Wamka 6 M. 24 Tg. 6. Josepha Brischkowski 4 M. 11 Tg. 7. Aufwärterin Martha Groblewski 25 J. 7 M. 14 Tg. 8. Schuhmacherwittwe Johanna Rutkowski geb. Waslakowski 63 J. 8 M. 16 Tg. 9. Kaufmannswittwe Frieda Cohn geb. Woldenberg aus Dobrzyn 58 J. 10. Hein (Tochter ohne Vornamen) 1 Tg.

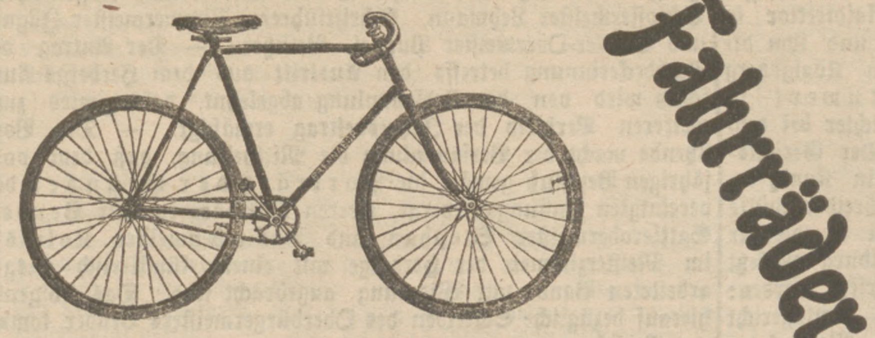
Aufgebote:

1. Arbeiter August Schüler und Auguste Fahrentholz beide Neu-Weißensee. 2. Tischlergeselle Carl Muckert und Hansine Köhler beide Apenrade. 3. Schneider Mandel Cassel-Labischin und Dore Margolinski geb. Keller. 4. Schlosser Max Schünke-Tegel und Anna Schiek-Berlin. 5. Oberkellner Heinrich (Endrus) Lepa und Emma Büchler beide Oliva. 6. Steuermann Maximilian Daner und Anna Schulz-Graudenz 7. Arbeiter Wilhelm Ott und Martha Silinski-Mocker. 8. Feldwebel im Inf. Regt. 61 Emil Kasse und Louise Namer. 9. Sergeant und Brigadeschreiber im Inf. Regt. 176 Heinrich Farchmin und Martha Wypisniak. 10. Postassistent Adolph Scheerbaum-Berlin und Marie Röhl. 11. Vicefeldwebel im Pion. Bat. 2 August Böttcher und Wanda Dobslaff. 12. Buchhalter Arthur Walter und Marie Stolpe. 13. Kesselschmiedegeselle Paul Krzywinski und Elise Hoffmann beide Danzig. 14. Brauereiarbeiter Carl Kienzler-Berlin und Martha Heinrich-Zechin. 15. Sergeant Carl Kühnel-Piaske und Friederika Schülke-Podgorz. 16. Schneidergeselle Gustav Peiler-Graudenz und Hulda Werner Kl.-Tarpen. 17. Comtoirdiener August Priebe-Mocker und Euphrosine Zühlke. 18. Kutscher Johannes Albert Schulz und Auguste Bork.

Eheschließungen.

Uhrmacher Hermann Jakobsohn mit Roeschen Becker.

Brennabor-Fahrräder



stehen auch in dieser Saison wieder an der Spitze der internationalen Fahrrad-Industrie.

Die 98er Modelle sind Muster deutscher Technik und deutschen Fleisses. Dieselben erregen die Bewunderung aller Fachkenner.

Durch **grossen Abschluss**, sowie durch Cassa-Einkauf bin ich in der Lage, diese Weltmarke **ganz besonders vortheilhaft** abgeben zu können und sind auch **Theilzahlungen** gern gestattet.

Auf Wunsch liefere auch andere Fabrikate, wie Weltrad-Schönebeck, Helical Premier-Doos, Salzer-Chemnitz, Presto-Chemnitz, Styrian-Graz, Naumann-Dresden zu mässigen Preisen und halte theilweise auch Lager von diesen Marken.

Gleichzeitig zeige die **Eröffnung** meiner **ganz bedeutend vergrösserten Radlehrbahn** ergebenst an und empfehle diese den Freunden des Sports zur gefl. Benutzung.

Fahrunterricht bei Kauf gratis, andernfalls gegen mässige Berechnung.

Gewandte Fahrlehrer, sowie besteingerichtete Reparatur-Werkstatt sichern in jeder Weise beste Bedienung zu.

Oskar Klammer.

Brombergerstr. 84.

Grösstes Special-Geschäft der Fahrradbranche am Platz.

Victoria-Theater.

Sonntag, 20. u. Montag, 21. März cr.

Humoristische Abende

der hier beliebten

Leipziger

Humoristen und Quartettsänger

Herren Plötz, Fanther, Adolfi, Böhnich und Gieseke,

sowie des vorzüglichsten

Sopransängers und Damen-Darstellers

Herrn Lewrig.

Anfang 8 Uhr Kassenpreis 60 Pf.

Vorverkauf im Cigarrengeschäft des Herrn Duszynski 50 Pf.

Es finden nur diese beiden humoristischen Abende statt.

— Jeden Abend neues Programm! —

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, den 19. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:



Tanz-Vergnügen u. Bockbier-Ausschank,

wozu ergebenst einladet

F. Beyer.

Höhere Privat-Mädchenschule und Pensionat.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich **Montag, Mittwoch u. Sonnabend, Vorm. von 12–1 Uhr im Schulhause,** Culmerstr. 28, II. Et. und **Nachmittags von 2–4 Uhr in meiner Privatwohnung,** Mellienstrasse 8, „Villa Martha" entgegen. 1833

M. Küntzel,
Schulvorsteherin.

Ein schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** II.

Umsonst!

zwar nicht, doch **billiger** als die Concurrenz und grössere Waarenhäuser verkauft

Herrmann Gembicki

Culmerstrasse Nr. 1

sein Waarenlager wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts aus, wovon nachstehende Artikel noch als besonders **preiswerth** offerirt werden:

12 Stück weisses Retordband, alle Breiten . . .	45 Pfg.
12 „ Schuhknöpfer	10 Pfg.
12 Dtz. doppelte gelbe Messing-Hosenknöpfe . .	25 Pfg.
12 „ doppelte weisse bedruckte Patent-Hosenknöpfe	35 Pfg.
12 „ doppelte glatte unbedruckte Patent-Hosenknöpfe	35 Pfg.
12 Stück stählerne Häkelnadeln, sortirte Stärken - .	15 Pfg.
12 „ Maschinen-Nadeln für Herren- und Damen-Maschinen	25 Pfg.
12 „ schwarze starke lange od. kurze Schuhsenkel	15 Pfg.
12 „ gute Stahlfedern für den Schulbedarf . . .	3 Pfg.
12 „ gute Bleistifte, 8kantig für den Schulbedarf .	22 Pfg.
12 „ Federhalter für den Schulbedarf . . .	10 Pfg.
12 Rollen weisses Häkelgarn, alle Nummern . .	15 Pfg.
12 Tocken schwarze oder farbige Nähseide . . .	25 Pfg.
12 Rollen Ia Nähzwirn schwarz od. weiss 40m. Knäule	20 Pfg.
12 Rollen Ia Nähzwirn schwarz od. weiss 25m. Knäule	15 Pfg.
sämmtliche Farben couleurte Rockborte, Meter . .	2 Pfg.
„ Farben Kleiderschnur Meter	1 Pfg.
„ Farben Strickbaumwollen die Tocke . . .	5 Pfg.
„ Farben echtfarbiges und schwarzes Doppelgarn Nr. 30 8fach, Lage	20 Pfg.
„ Farben, schwarze und farbige Esdremadura Nr. 4 Lage	12 Pfg.
Weisses Häkelgarn **(Max Hauschild)** auf Knäulen, sämmtliche Stärken Nr. 30, 40, 50 oder 60 Knäul	15 Pfg.
Badepuppen mit beweglichen Armen, Stück . . .	3 Pfg.
sowie Gummibälle, Kinderuhren, Theesiebe, Spiegel □ in braunem Polisanderholzrahmen, Federkasten, Penale, Trompeten, Kinderpeitschen, Ballnetze u. s. w. **jedes Stück**	7 Pfg.

Als besonders vortheilhaft empfehle ich eine Parthie Zephier-Strickwolle zu Kinderstrümpfen, Röckchen, Shawls etc. **früher** das Pfund 5 Mark **jetzt** das Pfund . . 3 Mk.

Bitte um gütigen Zuspruch:

Herrmann Gembicki,

Culmerstrasse Nr. 1

Kleine'sche

feuer- und schwammsichere Decken.

D. R. Patent Nr. 71 102

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin in Gruppe III,

Bau- und Ingenieur-Wesen der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Die Vertretung dieses Systems, welches bis jetzt die Herren **Ulmer & Kaun** für den Kreis Thorn inne hatten ist dem Herrn Maurermeister

Konrad Schwartz

für diesen Bezirk von mir übertragen worden.

Danzig, den 1. März 1898

N. Focke.

General-Vertreter des Systems Kleine für die Provinz Westpreusen.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich sich bei Bedarf an mich wenden zu wollen.

Konrad Schwartz.

Den Eingang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer

zeige ergebenst an.

Heinrich Kreibich.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Gerechtestr. 2,

Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins (mehrfach prämiirt.)

Atelier für Portrait-Malerei.

Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.

Chokolade

soeben eingetroffen

Anders & Co.
Thorn.



Damenhüte

werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei

Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4

Suche mehrere Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchin, Kochmamsell u. Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Güter, Verkäuferinnen, Buffetfräul., Kindergärtnerinnen, Bonnen, Ammen, Kinderfrauen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutscher, sowie sämmtliches Dienstpersonal bei hohem Gehalt von sofort oder später. 1478

St Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17, 1 Tr.

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Militär-Effecten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Einen Lehrling

verlangt 1978

C. Schütze, Bäckermstr., Strobandst. 15

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr

werde ich in der **Katharinenstr.** Nr. 4

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 16. März 1898.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen u. verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden**

hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinlichkeiten.** à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Seifen-Fabrik u. **Paul Weber,** Drogen-Handlg.

Lehrling findet Stellung bei Uhrmacher **Max Lange.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 17. März 1898.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Fuge G-moll von S. Bach.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Abends 7 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Meyer.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 64.

Donnerstag, den 17. März 1898.

Liebesmarkt.

Humoristische Novellette von **Erich Fliess.**

(Nachdruck verboten.)

„Tempi passati!“ — seufzte die schöne Baronin und schob das Album bei Seite.

Graf Ferdinand erhob bittend die Hände: „Sie sind grausam Gabriele! . . . Ich weiß gewiß, in diesem Album sind einige Portraits von Ihnen enthalten, die ich noch nicht kenne! Sie wissen, Theuerste, wie ich Sie anbete! Wollen Sie mich um das Glück betrügen, Ihre bezaubernde Gestalt so oft als möglich bewundern zu dürfen! . . . Bitte, bitte!“

Die Baronin hielt das begehrte Album mit ihren kleinen Grübchenhänden fest; aber das zärtliche Lächeln, mit dem sie ihren getreuesten Courmacher eben ansah, verrieth ganz deutlich, daß es ihr mit der Weigerung ebenso wenig ernst war, — wie mit ihrem bisherigen Widerstande gegen das Liebe werben des jungen Grafen. „Gabriele!“ bat Ferdinand wieder leise und küßte die weichen süßduftenden Patschen, die sich langsam von dem bis dahin sorgsam gehüteten Album lösten. Der siegreiche Kavalier öffnete den Verschluß und blätterte in dem nicht allzu starken Buche, das die Photographien der Baronin aus ihrer Mädchenzeit und den rasch entschwundenen Tagen ihres Ehestandes enthielt. Die Ausdrücke der Bewunderung verstärkten sich beim jedesmaligen Umwenden der Blätter, bis der Graf beim Anblick eines kleinen Visitenkartenbildes geradezu in Ekstase gerieth. Die Photographie zeigte die Baronin in einem entzückenden Rokokokostüm.

„Schenken Sie mir dieses Bild, angebetene Gabriele!“, bat der Graf, indem er eine Positur annahm, die mit einem Kniefalle eine verzweifelte Aehnlichkeit hatte. Der Erfolg war zunächst ein ganz unerwarteter. Zum größten Erstaunen des Bittstellers verfinsterte sich das liebliche Gesicht der Baronin, als ihre Blicke auf das bewunderte Konterfei fielen. Sie entriß dem erschrockenen Courmacher das Album, klappte es heftig zu und schloß es in ihren Damensekretär. „Ich beschwöre Sie, Gnädigste, . . was ist Ihnen?“ bat der ganz konsternirte Liebhaber. — „hat meine Bitte Sie beleidigt?“ Sie wissen, wie ernst meine Bewerbungen um Ihre Hand sind, daß Sie mich zum Glücklichsten aller Sterblichen machen können, wenn Sie ein einziges Wörtchen aussprechen!“

Graf Ferdinand war am Schlusse seiner Erklärung wirklich in die Knie gesunken.

Die Baronin schien ihre frühere Heiterkeit wiederzugewinnen. Sie reichte dem Knieenden die Hand: „Machen Sie keine Thorheiten, Ferdinand! . . . Wenn meine Zofe uns überrascht; Sie wissen, wie leicht der gute Ruf einer schutzlosen Dame befleckt werden kann!“

„Darum sollten Sie sich auf immer meinem Schutze anvertrauen!“

Die Baronin lächelte den Kavalier ermuthigend an: „Wollen Sie mein Ritter sein?! Eh bien! . . . Ich nehme Sie beim Worte! Sie können sich mit einer einzigen kühnen That meinen Dank und die sichere Anwartschaft auf Erfüllung Ihrer kühnsten Wünsche erwerben!“

„Was muß ich thun, Gabriele?! Ich schwöre Ihnen —“

„Schwören Sie nicht! . . Handeln Sie! . . Einstweilen setzen Sie sich dort artig hin und hören Sie mich geduldig an: . . . Also . . das Rokokobildchen hat eine kleine Geschichte. Ich trug das Kostüm auf einem Maskenballe bei der Fürstin Doewenstein-Dentheim und machte Furore darin. Die ganze Männerwelt huldigte mir; . . . auch er, der damals der Löwe der Saison war, der große Maler Merlin. Ein schöner interessanter Mann, dessen Eitelkeit freilich noch seine Kunst und seinen Ruhm bei Weitem überstieg. Er galt als unwiderstehlich; und ich leugne nicht, daß er auch auf mich damals Eindruck machte. . . . An jenem Abend war ich die Königin des Festes; Merlin wich nicht von meiner Seite und schwur, mich mit seinem Pinsel verewigen zu wollen. . . Zu diesem Zwecke sollte ich zunächst heimlich hinter dem Rücken meines Gatten eine kleine Photographie anfertigen lassen. Ich that's. Das eine Bildchen kennen Sie; das andere Exemplar erhielt Merlin zugestellt, ich war so thöricht, auf die Rückseite einige schwärmerische Widmungszeilen zu setzen. . . . Wie mag der eitle Geck triumphirt haben, als er das Bild in sein Album steckte, in welchem er alle seine — Eroberungen sorgfältig mit Namen und Datum versehen aufbewahrte und sie den indiskreten Blicken seiner Zechgenossen und seiner „Freundinnen“ preisgab. Zu spät bereute ich meine Unvorsichtigkeit. Ich forderte das Bild schriftlich zurück, ohne eine Antwort zu erhalten. Kurz darauf starb mein Gatte. Die kleine Bildaffaire ist der einzige Vorwurf, den ich mir zu machen habe; um so schwerer lastet er auf mir . . . Schaffen Sie mir das Bild wieder, Ferdinand, und Sie gewinnen das Recht, mein alleiniger Beschützer für immer zu sein!“

Mehrere Tage waren seit dieser Erklärung verstrichen. Graf Ferdinand war inzwischen zu der Einsicht gekommen, daß er in dieser höchst delikaten Affaire nur mit Hülfe einer kleinen Intrigue zu dem gewünschten Ziele gelangen konnte. Es galt daher zunächst das Terrain zu rekognosciren und den „Löwen in seiner Höhle“ aufzusuchen. Der Graf begab sich daher in das Atelier des großen Portraitmalers, woselbst er zu seiner unangenehmen Ueberraschung von dem Diener erfuhr, daß der Meister soeben verreist war. Wohin? — vermochte der wohl geschulte Hüter des Ateliers nicht anzugeben; ebensowenig wann der Künstler zurückkehren würde. Der Graf sann einen Augenblick nach. Dann drückte er dem Thürhüter zu dem Sanktuarium eine Doppelkrone in die Hand. „Lieber Freund ich bin in einer kleinen Verlegenheit. Ihr Herr und Meister hat vor einiger Zeit meine Braut gemalt. Die betreffende Photographie, deren er des Kostüms wegen benöthigte, befindet sich noch in dem Album des Herrn Merlin. Wenn Sie gestatten, nehme ich das Bild, an welchem meiner Braut sehr viel liegt, wieder zurück und benachrichtige Ihren Herrn davon!“ Einen Augenblick zögerte der gerissene Jean, der sofort merkte daß es mit dem von ihm begehrten Liebesdienst einen kleinen Haken hatte. Eine zweite Doppelkrone beschwichtigte seine letzten Bedenken. Er ließ den vornehmen Besucher in das Heiligthum eintreten und schleppte sämmtliche Albums und andere Behälter, die mit Damenphotographien gefüllt waren, heran. Der Graf begann seine Nachforschungen. Nach einer Stunde mühsamen Suchens mußte er zur Einsicht kommen, daß die gesuchte Photographie sich hier nicht befand.

Können mir der Herr Graf nicht angeben — wenigstens ungefähr —, wann die betreffende Photographie meinem Herrn übergeben wurde?“ fragte Jean respektvollst.

Der Graf dachte einen Augenblick nach: „Es können schon drei Jahre her sein!“

Hier machte Jean eine entschuldigende Handbewegung: „Ach... Pardon, daß ich nicht früher daran dachte: . . . Die . . . älteren Jahrgänge sind kassirt. Jedes zweite Jahr räumt mein Herr mit den aufgesammelten Photogrammen auf.“

„Und was geschieht damit?“

Hier wurde der Diener etwas verlegen. „Hm . . . hm . . . diese Bilder werden dann an verschiedene Häuser verramscht, die sie wieder weiter geben an kleine Buchhändler, Kolporteure &c., die sie dann zur Ausstattung von Schaufenstern, Auslagen u. s. w. namentlich in der Provinz weiter vertreiben.“

„Wie ärgerlich!“ meinte der Graf kopfschüttelnd, erhob sich und verließ langsam den Schauplatz seiner erfolglosen Thätigkeit. Was that er nun? . . . . Gestand er der Baronin die Wahrheit?! Welch eine Kaprice von ihr, — denn um eine Weiberlaune handelte es sich schließlich doch nur . . . . Womöglich konnte er jetzt in der Provinz umherreisen und bei allen Buchhändlern und Antiquaren Nachfrage halten! Unterdessen lief ihm ein anderer Freier den Rang ab! — Das fehlte noch gerade! . . .

Graf Ferdinand war unter solchen Reflexionen bei der kleinen Villa der Baronin angelangt. Die Zofe geleitete den wohlbekannten Besucher in das Boudoir. „Die gnädige Frau sind augenblicklich unabkömmlich; Toiletten-Angelegenheiten; wenn der Herr Graf einen Augenblick sich gedulden wollen!“

Graf Ferdinand befand sich allein. Er musterte die kokette Einrichtung: sie kam ihm ohne die Gegenwart der angebetenen

Dame langweilig vor. Plötzlich blieben die Augen des einsamen Kavaliers an dem Damensekretär haften. Paßte nicht der Schlüssel in dem Mittelfache, . . wo das Album mit dem ominösen Bilde lag? . . . . . Vielleicht konnte er mit Hilfe dieser Orginialphotographie den Sieg erringen! Das Uebrige fand sich nachher. Der Graf sprang auf, öffnete das Fach, riß das Album hervor, entnahm ihm das Rekokobild und drückte sich in den Fauteuil. Es war die höchste Zeit; die Portière rauschte zurück, die Baronin stand im Salon und streckte dem Besucher beide Hände hin: „Willkommen, lieber Freund! . . Sie bringen mir gute Botschaft? . . Spannen Sie mich nicht auf die Folter, geben Sie her!“

Ehe Graf Ferdinand noch zur Besinnung gekommen, hatte die Baronin die Photographie an sich gerissen: „Hab' ich Dich endlich wieder!“ rief sie triumphirend, ohne das Bild einer Prüfung zu unterwerfen. „Gott sei Dank! . . Du sollst kein Unheil weiter anrichten!“ Ein leichtes Krachen ertönte; die beiden Patschen zerrissen das steife Papier in drei Stücke und warfen die Fetzen in das Kaminfeuer.

Graf Ferdinand lag zu den Füßen und dann in dem Armen der schönen Geliebten

Drei Monate später befand sich das junge Paar auf der Hochzeitsreise den Rhein entlang. Es war im Mai, ein Honigmonat ohne Gleichen! Eines Abends war man an einem kleinen Städchen angelangt, in dem gerade ein Kirmes stattfand. Garbriele, am Arme ihres Gatten, betheiligte sich mit ungebundener Jugendlust an allen den kleinstädtischen Vergnügungen, als wäre sie keine Dame des high life der Residenz, sondern ein rheinisches Dorfmädel. Alle Pfefferkuchen- und Krambuden wurden geplündert; die Menagerie, das Karussel, die Bude mit den wilden Männern wurden besucht und bewundert. Dann standen beide an einem kleinen Leinwandzelt, in welchem Planeten verkauft und den Burschen die Herzallerliebste und den Mädels ihr Schatz im Bilde gezeigt und verkauft wurden. . . „Geh' 'rein Ferdi,“ bat Gabriele, „und schau, unter welchem Planeten Du geboren bist.“ Gehorsam betrat der Graf die Bude. Nach fünf Minuten kam er mit einem geschlossenen Kouvert heraus. „Gieb her!“ lachte die junge Frau und riß das Kouvert auf. In demselben Augenblicke stieß sie einen jähen Schrei aus und erbleichte. „Was giebt's, Schatz?“ rief der Graf und blickte angsterfüllt auf Gabriele und dann auf das Konterfei: es war das Rokokobild, „dem Herrscher im Reiche der Farben und Frauen, dem großen Zauberer Merlin gewidmet!“

Graf Ferdinand führte seine Frau in's Hotel zurück und beichtete. Die schöne Garbriele, die zuerst ein wenig aigrirt that, lachte schließlich aus vollem Herzen. „Du bist ein Schlauberger, Ferdi! trotz Deines unschuldigen Gesichtes! . . . Was soll ich jetzt mit Dir thun? . . . Hier hast Du einstweilen einen Kuß! . . . und das Bild?“ . . .“

„ . . . bekomme ich!“ lachte der glückliche Ferdi. —

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.